

wir hätten ihm sonst brieflich einiges auf seine Anrempelung erwidert. Jedenfalls hat sein Brief wieder einmal den Beweis erbracht, daß es überall Leute gibt, die auch das offenkundigste Wohlwollen mit Hohn und Spott vergelten.

Uns wird diese Tatsache aber nicht abhalten, in der Angelegenheit auf dem eingeschlagenen Wege weiterzuschreiten, denn wir sind sicher, daß die Gehilfen die Meyersche Handlungsweise genau so verurteilen wie die Prinzipale, vor allem ist es aber unsere Überzeugung, daß der Gehilfennot nur gesteuert werden kann, wenn die Kollegen ernstlich bestrebt sind, die Ursachen zu beseitigen. Die Zuschrift des Herrn M. B. weist dabei auf manches hin, dem die Uhrmacher unbedingt näher treten müssen.

Zunächst sollte sich jeder Kollege fragen, ob es nicht möglich ist,

#### die Uhrmacherlehre zu erleichtern.

Vielfach wird ja jetzt schon von der Forderung des Lehrgeldes abgesehen, aber das genügt nach den Anschauungen der meisten Eltern noch nicht, weil andere Berufe den Lehrlingen größere Vorteile gewähren. In einzelnen Fällen könnte sich deshalb wohl der Uhrmacher erbieten, dem Lehrling das nötige Werkzeug zu kaufen, oder aber ihm ein kleines Taschengeld zu geben. Selbstverständlich muß dann noch jeder Lehrprinzipal bemüht sein, den Lehrling gründlich auszubilden, damit er später überall als Gehilfe gut fortkommt, und weiter muß das Bestreben der Uhrmacher darauf gerichtet sein, daß den Gehilfen auch

#### im höheren Alter

ein auskömmliches Gehalt bezahlt werden kann. Wir müssen es zu erreichen suchen, daß auch in unserem Berufe verheiratete Ge-

hilfen beschäftigt werden können, so daß diejenigen, welche nicht die Mittel haben, sich selbständig zu machen, nicht gezwungen werden, in die Fabriken zu gehen.

Das ist aber nicht eher möglich, als die Uhrmacher eine

#### Erhöhung der Preise

durchführen. Wie das möglich ist, haben wir oft genug dargelegt und können nur immer wieder jedem Kollegen zurufen

#### lernt rechnen, lernt kalkulieren!

Es genügt nicht mehr, die Preise willkürlich festzusetzen, sondern es muß nachgeforscht werden, ob sie auch einen angemessenen Nutzen bringen. Erst dann wird jeder Kollege sein Geschäft richtig betreiben, dann wird er der Frage, wie kannst du selbst dem Gehilfenmangel entgegenarbeiten, näher treten können.

Doch genug für heute in dieser Angelegenheit. Vielleicht ergreifen dazu noch andere Leser das Wort.

Unsere

#### Anzeige-Prämie

ist seit der letzten Sitzung in drei Fällen, und zwar nach Radeberg, Landeshut und Geisersberg bezahlt worden.

Mit kollegialem Gruß

#### Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

Zentralstelle zu Leipzig

H. Wildner  
Schriftführer.

Alfred Hahn  
Vorsitzender.



## Elektrische oder mechanische Uhr.

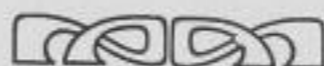
Die Ausführungen des Herrn Heuser in Nr. 16 unserer Zeitung haben einige Zuschriften zur Folge gehabt, die alle für die elektrische Uhr eine Lanze brechen. Wir haben ja selbst am Schlusse des fraglichen Artikels bemerkt, daß wir die Bedenken gegen die elektrischen Straßenuhren nicht teilen und nur jedem Kollegen raten können, sich das Wesen der elektrischen Uhr, der nun einmal die Zukunft gehört, zu eigen zu machen. Sehr richtig heißt es in der einen Zuschrift, daß eine elektrische Uhrenanlage nicht mehr Kenntnisse erfordere als eine Klingelleitung, und daß sich jeder Uhrmacher selbst schadet, wenn er diesen Zweig der Uhrmacherei vernachlässigt.

Nebenbei zerstreut der eine Einsender auch die Bedenken gegen die kleinen Normaluhren als Regulieruhren. Da sie meistens

einen besseren Standort haben als die mechanischen Straßenuhrenwerke, so regulieren sie sehr gut und auch die Nebenuhr bietet mit dem genauen alle 60 Sekunden erfolgenden Zeigersprung eine gute Zeitangabe.

Sicher ist es, daß eine elektrische Straßenuhr leichter montiert werden kann, als eine mechanische, da bei ersterer keine Zeigerwelle nötig ist, und wer die Mehrkosten nicht zu scheuen braucht, der soll seiner Vorliebe für elektrische Uhren ruhig nachgeben. Er lernt dann ein Gebiet kennen, das künftig noch sehr bebaut werden wird und zum Schaden der Uhrmacher jetzt viel von Mechanikern und Installateuren wahrgenommen wird. Sorge jeder, daß ihm sein Gebiet erhalten bleibe.

X.



## Bericht über die 29., auf der Deutschen Seewarte abgehaltene Wettbewerb-Prüfung von Marine-Chronometern (Winter 1905—1906).

Die 29. Wettbewerb-Prüfung von Marine-Chronometern hat in der Abteilung IV der Deutschen Seewarte unter Leitung des Vorstandes derselben, Professor Dr. Stechert, wie in den Vorjahren stattgefunden; das Ergebnis dieser Untersuchung ist in dem nachfolgenden Bericht enthalten:

Zu der 29. Chronometer-Wettbewerb-Prüfung waren von elf deutschen Uhrmachern im ganzen 66 Chronometer eingeliefert worden. Diese Instrumente wurden zunächst 1905 November 3 bis 13 einer zehntägigen Voruntersuchung bei Zimmertemperatur unterworfen, um den Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Gangtage festzustellen. Es zeigte sich, daß bei sämtlichen Chronometern dieser Unterschied kleiner war als der zulässige Höchstbetrag von 1.50 Sek., und es wurden deshalb alle Instrumente in die Temperaturuntersuchung eingestellt. Während der letzteren sind zwei Chronometer wegen eines Fehlers im Laufwerk bzw. wegen Springens der Zugfeder stehen geblieben, diese Instrumente wurden von der weiteren Untersuchung ausgeschlossen. Die 64 Chronometer, welche die Temperaturuntersuchung vollständig

durchgemacht haben, verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Uhrmacher:

W. Bröcking, Hamburg . . . . .	10	Chronometer,
F. Dencker, Hamburg . . . . .	9	"
L. Jensen, Glashütte i. Sa. . . . .	6	"
A. Kittel, Altona . . . . .	6	"
Th. Knoblich (Inhaber A. Meier), Hamburg . . . . .	10	"
Louis Kurtz, Münster i. W. . . . .	1	"
A. Lange & Söhne, Glashütte i. Sa. . . . .	6	"
F. Lidecke, Geestemünde . . . . .	8	"
A. Mager, Brake a. W. . . . .	4	"
F. Schlesicky, Frankfurt a. M. . . . .	2	"
A. Schuchmann, Wilhelmshaven . . . . .	2	"

Bei sämtlichen Chronometern war die Bedingung, daß die Reinigung innerhalb eines Jahres vor der Einlieferung ausgeführt